

WAGNERS WALKÜRE INTERVIEW MIT KAY METZGER (1) MITGLIEDERVERSAMMLUNG (3)
 DOPPELTER GEWINN SABINE HOGREFE (7) EINE SCHULE AUF DEM MASKENBALL (3)
 MUTTER COURAGE INTERVIEW MIT ROSMARIE VOGTENHUBER (6)
 THEATER WORKSHOP IMPROVISATION (2) ZIVILDIENTST BEI MOZART (8)
 KULTURFÖRDERUNG ERHÖHT LEBENSQUALITÄT – INTERVIEW MIT JÜRGEN WANNHOF (5)
 TERMINE UND PREMIEREN (8)

Ausgabe **10**
 august 2006



THEATER FREUNDE

ZEITUNG DES VEREINS ZUR FÖRDERUNG DES LANDESTHEATERS DETMOLD E.V.

Herr Metzger, Sie inszenieren gerade Richard Wagners „Die Walküre“. Große Oper an verhältnismäßig kleiner Bühne: Ein Wagnis?

Wagner ist immer eine Herausforderung, ob in Düsseldorf oder Detmold. Aber bei unserem Vorhaben mit Wagners „Walküre“ in Detmold berufe ich mich auf eine gute deutsche Stadttheatertradition. Bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts hinein war es üblich, große Werke auch fernab der Metropolen zu spielen.

RICHARD WAGNERS „DIE WALKÜRE“ INTERVIEW MIT KAY METZGER

D.h., in der Fläche wurde das große Repertoire gepflegt, sicherlich auch, weil die Menschen noch nicht so mobil und daher von ihrem Heimattheater abhängig waren. Und nicht jeder hatte Schallplatten zuhause. Das Positive daran war, dass sich viele Sängerinnen und Sänger im dramatischen Fach erproben konnten, dass sie in Ruhe reifen konnten. Heute wird der Sängernachwuchs oftmals auf großen Bühnen viel zu früh verheizt.

Ist das auch ein Aspekt für Detmold?

Das Landestheater Detmold war schon immer ein gutes Sprungbrett, warum soll das bei der „Walküre“ nicht gelten. Bis auf Urs Markus, der mit Kai Günther als Wotan

alterniert, sind alle Rollen mit Debütanten besetzt, mit denen zu arbeiten große Freude macht. In „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ war das ähnlich – und beide Aufführungen haben dem Landestheater schöne Erfolge beschert. Die Detmolder haben sich mit diesen Aufführungen identifiziert. Und „Walküre“, „Tristan“ und „Parsifal“ wurden in den Siebzigern und Achtzigern ebenfalls erfolgreich in Detmold gegeben.

Wie sieht das mit der Orchesterbesetzung aus?

Wir verstärken das Orchester um 2 Hörner und 1 Harfe, ansonsten spielen wir in schlankerer Besetzung, wie viele andere Bühnen auch. Wagner und Strauss hatten keine Probleme damit, ihre groß besetzten Werke den Verhältnissen kleinerer Opernhäuser anzupassen, im Gegenteil.

Sie haben Ende der Achtziger August Everding beim Warschauer „Ring“ assistiert. Welche Bedeutung hat diese Erfahrung für Sie?

Der Warschauer „Ring“ war in mehrfacher Hinsicht besonders für mich: Der erste „Ring“ in Polen nach dem 2. Weltkrieg, und das vor dem Fall des Eisernen Vorhangs. Während der Proben bin ich nach Auschwitz gefahren. Das alles war aufwühlend, irritierend und bewegend für mich als jungen Deutschen. Von Everding konnte ich handwerklich viel lernen, konzeptionell hatte ich schon damals andere Intentionen.

Fortsetzung auf Seite 7

„WIR HOLEN DIE HELDEN
 UND GÖTTER NAH
 AN UNS HERAN“



Kay Metzger



Brigitte Bauma
 singt in
 „Die Walküre“
 die Sieglinde.

THEATERPÄDAGOGIK

ALLE TÜREN OFFEN



LIEBE THEATERFREUNDINNEN UND -FREUNDE

die 10. Ausgabe der „Theaterfreunde“ liegt heute mit verändertem Erscheinungsbild vor Ihnen. Wir vom Redaktionsteam waren der Meinung, dass es an der Zeit wäre, unserer Mitgliederzeitung ein neues, zeitgemäßeres Gesicht zu geben. Ich bin sicher, dass es Ihnen gefällt. An dieser Stelle sage ich Dank an unsere Werbeagentur M & S, die wie stets zum „Theaterfreundschaftspreis“ eine tolle Idee produziert hat.

Besucher unserer Mitgliederversammlung wissen, dass der Förderverein zugesagt hat, die Produktionen für den Ring von Richard Wagner über mehrere Jahre intensiv zu unterstützen.

Hier hat unser Schatzmeister Klaus Lenhart auch eher vorsichtige Theaterfreunde überzeugen können, dass dies eine gute und abgesicherte Entscheidung bedeutet.

Dennoch sind wir in der Lage, daneben auch weiterhin interessante Angebote in anderen Bereichen zu machen. Aktuell steht unsere nächste Reihe von Workshops für unsere Junior-Mitglieder an. Diese werden von der bekannten Theaterpädagogin Mavi Frevert geleitet und sind für Mitglieder weiterhin kostenlos.

Nähere Informationen auch hierzu finden alle Interessierten wie immer auf unserer Homepage www.theaterfreunde-detmold.de.

Diese Zeitung erscheint zum Beginn der neuen Spielzeit 2006/2007, für die ich Ihnen unvergessliche Stunden in unserem Landestheater wünsche.

Herzlichst
Ihr

Ulrich Heinemann
Geschäftsführer



AUS: NATUR DER GEWALT

Mit Beginn der neuen Spielzeit stehen euch wieder alle Türen offen, die Arbeit der Theaterpädagogik am Landestheater mitzugestalten.

Die Türen sind vor allem offen dafür, um eigene Ideen umzusetzen, um auf euch und das Leben in eurer Stadt aufmerksam zu machen, auf die guten wie die schlechten Seiten. Einige Ideen und Projekte gibt es schon. Weitere werden gesucht, also: schaut vorbei, kommt rein, macht mit und mischt euch ein!

Eine erste Gelegenheit dafür habt ihr Mitte September zum Clubfrühstück. Obwohl die genauen Termine erst zu Beginn der Spielzeit (Ende August) vorliegen – ihr erfahrt davon per E-Mail, aus der Tageszeitung oder auf unserer Internetseite – lohnt sich schon jetzt der Blick ins Spielzeitheft. Dort erfahrt ihr auf den Seiten der Theaterpädagogik alles Wichtige über das La-

bor 1 – 3 (Improvisation, Bewegung, Stimme-Sprache-Text), das Spielprojekt, die Lounge ... und vieles mehr.

Geöffnet haben übrigens die Theaterfreunde die Türen für eine Internet-Soap. Durch die finanzielle Unterstützung ist es nun möglich, dass das Landestheater gemeinsam mit der Universität Bielefeld ein Pilotprojekt starten kann, an dem ca. 250 Schülerinnen und Schüler aus ganz OWL teilnehmen werden. Dafür an dieser Stelle vielen Dank!

Mehr dazu und zu allen weiteren Vorhaben erfahrt ihr beim Clubfrühstück oder telefonisch unter 0 52 31/974 624 oder per E-Mail: theaterpaedagogik@landestheater-detmold.de sowie auf der Internetseite: www.landestheater-detmold.de/service/paedagogik/.

Bis dahin alles Gute!

Euer Marcel Kohl

THEATER-WORKSHOP IMPROVISATION: GEFÜHL UND RHYTHMUS

Der erste Schritt zum Spielen ist das Gefühl persönlicher Freiheit. In dieser Woche geht es darum, diesen Funken zu entzünden. Das Ziel, auf das sich der Spieler dauernd konzentrieren und auf das jede Handlung ausgerichtet sein muss, fördert die Spontaneität. Bei dieser Spontaneität wird persönliche Freiheit freigesetzt und die Gesamtpersönlichkeit wird physisch, intellektuell und intuitiv geweckt. Durch Berühren, Sehen, Hören, Fühlen, Schme-

cken und Riechen wird ein Teil der Welt zu unserer Welt. Gefühl und Rhythmus mischen sich in unserer Improvisationswoche. Jeder kann schauspielern. Jeder kann improvisieren. Wir lernen durch Erfahrung und Erleben. Begabung oder Unbegabtheit haben damit wenig zu tun!

Termin: 28. Aug. bis 2. Sept. 2006.

Weitere Workshops mit der Theaterpädagogin Marvi Frevert werden folgen und vom Förderverein finanziell unterstützt. (die Termine werden rechtzeitig in der Presse und unter www.theaterfreunde-detmold.de veröffentlicht).

Teilnahme für Junior-Mitglieder kostenlos, andere Interessierte zahlen nur 15 Euro.

MITGLIEDER- VERSAMMLUNG THEATERFREUNDE

Bericht über die Mitgliederversammlung der Theaterfreunde, Vereins zur Förderung des Landestheaters Detmold e.V., am 13. Juni 2006

Die Mitgliederversammlung der Theaterfreunde fand am 13. Juni 2006 auf der Studiobühne des Landestheaters im Grabbe-Haus statt. Trotz Hitze und Fußball-WM hatten sich immerhin 51 Mitglieder eingefunden.

Zwei wichtige Abstimmungen standen auf der Tagesordnung: Zum einen die Mitgliedschaft der Theaterfreunde in der neu zu gründenden, gemeinnützigen Landestheater Detmold GmbH. Die Umwandlung des Trägervereins des Landestheaters Detmold in eine GmbH erfolgt zum 1. August 2006. Zum anderen wurde den Mitgliedern der Plan des Landestheaters vorgestellt, im Jubiläumsjahr 2009 (2000

Jahre Hermannsschlacht) den „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner aufzuführen. Der Verein erklärte sich bereit, dieses Projekt bis zum Jahr 2009 mit jährlich 30.000 EUR zu unterstützen.

Theater und Verein gaben in diesem Zusammenhang ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die komplette Aufführung des „Rings“ auch die Aufmerksamkeit aus Düsseldorf für das Theater und die Stadt Detmold erhöht.

Darüber hinaus stellte Dr. Wolfgang Herbig, Vertreter der Bezirksregierung Detmold, ein Projekt des Theaterpädagogen Marcel Kohl vor. Dieser beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit Schulen aus OWL eine Soap aus der Schule zu produzieren. Auch dieses Projekt wird vom Förderverein unterstützt. Desgleichen sind auch Förderbeträge für den Theateranbau und den Orchestergraben genehmigt.

Um all diese Fördergelder dem Theater zur Verfügung stellen zu können, ist eine Erhöhung der Mitgliederzahl wichtig. Derzeit zählt der Verein 578 Mitglieder. Die beste Werbung erfolgt noch immer durch persönliche Kontakte. Das Theater stiftet als weiteren Anreiz eine Werbeprämie:

Für jedes angeworbene Mitglied erhält man einen Gutschein für 2 Karten nach Verfügbarkeit.

Erfreulich ist die Entwicklung der Anzahl an Juniormitgliedern: 26 konnten in 2005 gewonnen werden, eine Steigerung ist aber auch hier noch wünschenswert.

Zum Abschluss einige Personalien: Herr Otto Röhler, Ehrenmitglied des Landestheaters Detmold und langjähriger 2. Vorsitzende des Fördervereins, wurde die Ehrenurkunde vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Dr. Harald Hiltl, überreicht. Einem ebenfalls langjährigen Mitglied des Vorstandes, Herrn Gustav Middeke, der mit 82 Jahren starb, wurde gedacht. Und noch ein Hinweis in eigener Sache: Nach fast 30 Jahren möchte ich die Aufgabe des/der Schriftführers/in abgeben. Es handelt sich dabei um ein Ehrenamt im erweiterten Vorstand. Ein Computer ist für die Arbeit hilfreich. Zur Einarbeitung meines/r Nachfolgers/in bin ich gern bereit.

Dr. Liselotte Ullrich

Brigitte Bauma und Margo Weiskam in „Un ballo in maschera“

EIN MASKENBALL FÜR DIE SÜDHOLZSCHULE

Am 01. 03. 2006 besuchte eine 10. Klasse der Südholzschule Detmold eine Opernaufführung im Landestheater Detmold, Giuseppe Verdis „Un ballo in maschera (Ein Maskenball)“.

Dies war allein aufgrund eines Zuschusses der Theaterfreunde, Verein zur Förderung des Landestheaters Detmold e.V., in Höhe von 125 Euro möglich. Mehrere Dankesbriefe der Schüler haben den Verein erreicht, hier einige Auszüge:

Wenn Sie uns diesen Zuschuss nicht gegeben hätten, hätten wir nicht so gute Plätze gehabt. Ich und meine Klasse bedanken uns bei Ihnen für den Zuschuss.

Kristina

Ich möchte mich bedanken, dass Sie dafür gesorgt haben, dass wir die Aufführung für geringere Kosten und mit besseren Plätzen besuchen durften.

Eugen

Ich möchte mich für den schönen Abend im Theater bedanken und dafür, dass Sie uns ermöglicht haben, einen Zuschuss für die Karten zu erhalten.

Philip

Es hat mir sehr viel Freude bereitet, die Oper „Ein Maskenball“ sehen zu dürfen. Alle Sänger und Sängerinnen haben eine fantastische Stimme. ... Vor allem hat mir die Stimme des Oskar sehr gut gefallen, es war ein Genuss, ihr zuzuhören. Vielen Dank für Ihre Hilfe, vielen Dank, dass wir alle zu einem sehr günstigen Preis solch eine wunderbare Oper erleben durften.

Pascal

Mit diesem Schreiben möchte ich mich beim Verein der Theaterfreunde für den großzügigen Zuschuss bedanken. Durch diesen Zuschuss wurde es uns ermöglicht, die volle Pracht des Landestheaters zu erleben.

Christian

Ich bedanke mich im Namen meiner Klasse für den Rabatt, den Sie uns gewährt haben. Die Aufführung hat mich sehr begeistert. Besonders positiv überrascht war ich von der Besetzung des Stückes, alle Darsteller haben ihre Aufgabe sehr gut gemacht und mich sehr begeistert. Deswegen haben sie ein großes Lob verdient. Dank des Theaters hat ein neues Kapitel in meinem Leben begonnen, ich will so oft wie möglich das Theater besuchen.

(ohne Namen)

Hiermit möchte ich mich bedanken, dass Sie uns den Besuch der Aufführung „Ein Maskenball“ in unserem Landestheater zu einem ermäßigten Preis ermöglicht haben. Ich fand die Aufführung sehr gelungen, die Leistung der Sänger war wirklich herausragend. Oskar gefiel mir am besten.

Andreas

Ich bedanke mich herzlich für den Zuschuss für den Kauf der Theaterkarten. Die Vorstellung war hervorragend.

(ohne Namen)

Gut.

Für Kunst und Kultur
in der Region.



Sparkasse
Detmold

Wenn man sich Medien und Publikationen zu Kulturveranstaltungen in der Region Lippe ansieht, findet man darauf häufig das Logo der Sparkasse bzw. den Hinweis „präsentiert von der Sparkasse Detmold“.

Warum engagiert sich die Sparkasse Detmold für die Kunst und Kultur in der Region?

Ganz plakativ würde ich sagen: Kunst- und Kulturförderung der Sparkasse Detmold erhöht die Lebensqualität der Menschen.

Aber lassen Sie mich die Sache näher erklären: Fragen wir uns: Worin besteht die Lebensqualität, die Attraktivität und der besondere Charakter einer Region? Sicherlich kommen da viele Faktoren zusammen, aber – ein reichhaltiges kulturelles Leben spielt dabei immer eine wesentliche Rolle.

Das kulturelle Angebot einer Region ist ein wichtiger Standortfaktor, der häufig über die Ansiedlung von Unternehmen mitentscheidet. Wenn ausreichende Kunst- und Kulturangebote in einer Region vorhanden sind, dann sind sie ein wichtiger Teil der Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten. Die Sparkasse Detmold fördert Kunst und Kultur um den Zusammenhalt der Menschen sowie die Identifikation mit der Region und dem Gemeinwesen nachhaltig zu fördern.

Was ist mit den anderen Sparkassen in Deutschland? Wird dort auch so intensiv Kunst- und Kulturarbeit gefördert?

Ein ganz klares „Ja“: Die kommunalen verankerten Sparkassen leisten überall in Deutschland durch ihre Kunst- und Kulturförderung einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung für die Region. Wussten Sie, dass alle Sparkassen in Deutschland zusammen genommen der größte nicht staatliche Kulturförderer in der Bundesrepublik Deutschland sind? Beispielsweise im Jahre 2004 hat unsere Organisation Grund 122 Millionen Euro in die regionale Kulturförderung investiert.

Das sind beeindruckende Zahlen. Dieses Engagement hat doch sicher seinen Ursprung im sogenannten „öffentlichen Auftrag“ den jede Sparkasse hat.

Ja! Genau dieser öffentliche Auftrag unterscheidet uns von den privaten Banken. Die Sparkassen sind öffentlich-rechtliche Unternehmen, die ihre Gewinne überwiegend gemeinnützig verwenden. Gerade diese öffentliche Rechtsform der Sparkassen stellt sicher, dass wir unser Engagement für die Kultur auch zukünftig ohne Einschränkungen fortführen können. Und gerade diese Rechtsform ermöglicht es uns auch, als starke Wettbewerber am Markt aufzutreten und uns zugleich als Gemeinwohl orientierte Institute aller Bürgerinnen und Bürger für wichtige gesellschaftliche Aufgaben zu engagieren. Erst durch betriebswirtschaftlichen Erfolg erwirtschaften wir jene Mittel, die wir für

gemeinnützige Zwecke wie z. B. die Kulturförderung zur Verfügung stellen können.

Eine einfache Formel lautet also: Geht es der Sparkasse gut, geht es auch der Region gut.

Was haben nun konkret die Theaterfreunde und das Landestheater Detmold von diesem kulturellen Engagement?

Die Zusammenarbeit zwischen dem Landestheater und der Sparkasse hat eine lange Tradition.

Bereits zum 24. Mal präsentieren wir in diesem Jahr die traditionelle Theatermatinee in der Kundenhalle unserer Sparkasse. Dahinter steckt die Idee, dass sich die Künstlerinnen und Künstler des Landestheaters Detmold zu Beginn einer jeden Spielzeit an einer außergewöhnlichen und nicht alltäglichen Spielstätte vorstellen.

All diese Veranstaltungen waren stets bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Die Eintrittsgelder sind immer dem Sozialfonds des Landestheaters Detmold zugeflossen. Aber damit nicht genug. In den vergangenen Jahren sind wir dazu übergegangen, pro Spielzeit durch unser Sponsoring eine interessante Produktion auf die Bühne zu bringen.

Unser Engagement in dieser Richtung begann mit dem Latinmusical „Ein Tango für Toulouse Lautrec“.

Das war im Jahr 2000.

Das mit Hilfe unseres Engagement realisierte Musical „Les misérables“ – und zwar das Original von Alain Boublil und Claude-Michel Schönberg – hat gerade eine überaus erfolgreiche Wiederaufnahme gefeiert.

Die erste Opernproduktion, die wir für Detmold und die Abstecherorte mitrealisiert haben, war „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Brecht/Weill.

Es folgte dann das Musical „Cabaret“ und in der abgelaufenen Spielzeit die viel beachtete Produktion einer Verdi-Oper in italienischer Sprache und zwar „Un ballo in maschera“.

Mit „Verdis Maskenball“ und „Les misérables“ haben Sie ja zwei ganz außergewöhnliche Produktionen am Detmolder Landestheater mitfinanziert. Was stellen Sie sich denn für die Zukunft vor?

Ich sehe unser Engagement nicht unbedingt darin, ein Highlight an das andere zu fügen. Wichtig ist zunächst, dass es uns gemeinschaftlich gelingt, interessante Produktionen in Detmold auf die Bühne zu bringen, die auch überregionale Aufmerksamkeit schaffen.

Und wenn dabei wieder etwas ganz besonderes oder außergewöhnliches herauskommt, dass das Ansehen und die Reputation des Landestheaters Detmold noch weiter steigert, dann ist das natürlich überaus erfreulich. Darum haben sich die Sparkasse Detmold



KULTURFÖRDERUNG ERHÖHT LEBENSQUALITÄT

INTERVIEW MIT JÜRGEN WANNHOF

VORSTANDSVORSITZENDER DER SPARKASSE DETMOLD, SPONSOR VON „DIE WALKÜRE/RING DES NIBELUNGEN“

und der Förderverein des Landestheaters – also die Theaterfreunde – zum Ziel gesetzt, bis zum Jahre 2009 Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ mit je einer Produktion pro Spielzeit zu realisieren.

Es beginnt im September 2006 mit der Premiere der Oper

„Die Walküre“. In den Jahren 2007, 2008 und 2009 werden dann „Rheingold“, „Siegfried“ und die „Götterdämmerung“ folgen. Durch das Engagement der Theaterfreunde und die Kunst – und Kulturförderung der Sparkasse Detmold dürfte das Landestheater Detmold dann im Jahre 2009 Richard Wagners berühmten Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“ im Angebot haben. Sicherlich eine ganz außergewöhnliche und hervorragende Sache für unser Landestheater.

Wir können uns auf eine wirklich starke Leistung des Theaters freuen, die mit größtem Respekt und Bewunderung aufgenommen werden wird, und das nicht nur von den Freunden der Musik Richard Wagners.

Sicherlich ist unseren Lesern durch dieses Interview deutlich geworden, was die Aussage bedeutet:

„Gut für die Kultur und die Menschen in der Region – Sparkasse Detmold“. Herr Wannhoff, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

BRECHTS SPERRIGKEIT IST SEINE QUALITÄT

**ROSMARIE VOGTENHUBER
INSZENIERT „MUTTER COURAGE“
INTERVIEW**



Plakatentwurf zu „Mutter Courage und ihre Kinder“

Deine erste Inszenierung für das Landestheater Detmold war „Es“ von Karl Schönherr, ein leises Stück für zwei Personen, im Grabbe-Haus. Nun inszenierst du mit Bertolt Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ einen Klassiker auf der großen Bühne. Ist es dein erstes „großes“ Theaterstück?

In gewisser Hinsicht ja, da ich bisher eher psychologische Stücke mit kleineren Besetzungen erarbeitet habe. Brecht zu inszenieren ist somit in zweierlei Hinsicht eine Herausforderung: Zum einen der Umgang mit einem großen Ensemble und zum anderen ist es äußerst reizvoll, sich mit einem Stück und einer Theaterform auseinander zu setzen, die auf den ersten Blick nicht die eigene zu sein scheint. „Mutter Courage“ ist ein hoch aktuelles, grandioses Stück und ich habe viel bei der Beschäftigung mit ihm gelernt und tue dies noch.

Während deines Studiums am Max-Reinhardt-Seminar in Wien hat Brecht aber sicher eine Rolle gespielt, oder?

Nein, Wien hat sich im Gegensatz zu Berlin eher an der Unterrichtsmethodik von Konstantin Stanislawski orientiert, deshalb standen Stücke von Autoren wie Ibsen, Strindberg oder Tschechow im Mittelpunkt. Ich habe mich zwar während des Studiums „privat“ mit Brecht beschäftigt, aber keinen wirklichen Zugang zu seinen Stücken gefunden. Ich fand sie, mit Ausnahme von „Baal“, das meines Erachtens ein großartiges Stück ist, spröde, konstruiert und für meinen Geschmack zu dozierend. Aber gerade diese „Sperrigkeit“ erweist sich nun, nach der Beschäftigung mit dem Stoff, als große Qualität.

Wie bist du an „Mutter Courage und ihre Kinder“ herangegangen?

Neben dem Textstudium habe ich frühzeitig begonnen, mich mit dem Thema Krieg auseinander zu setzen. Ich habe keinen Krieg erleben müssen, beobachte aber, wie wir mit den uns umgebenden Kriegen umgehen. Wir konsumieren sie zeitgleich mit Werbung bei Sat1 und machen sie uns durch Zweidimensionalität ertragbar. Die mediale „Kriegsverarbeitung“ ist ein weites und hochinteressantes Feld und viele Grundgedanken zu „Mutter Courage“ resultieren aus der Beschäftigung mit diesem Thema. Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Frage, in welchem Krieg wir uns in Europa zurzeit befinden. Exemplarisch sei da genannt der Krieg konkurrierender Schichten in unserer Gesellschaft, der Kampf um Geld und Macht, die Stigmatisierung von Arbeitslosen und Hartz IV-Empfängern, die zunehmende Vergleichen unserer Gesellschaft.

Bietet das Stück, das im Dreißigjährigen Krieg spielt, denn explizit solche Deutungsansätze?

Man muss sich mit der Gesellschaft, in der man lebt, beschäftigen, um etwas über sie erzählen zu können. Um Deutung geht es da nicht. In „Mutter Courage“ stehen die Menschen und ihre Verhaltensweisen im

Mittelpunkt, wie z. B. Habgier, Pragmatismus, Unfähigkeit zur Empathie, die Unfähigkeit, Gefühle zu zeigen, Formen der Verdrängung, um nicht reflektieren zu müssen, sind nach wie vor Bestandteil unserer Gesellschaft. Lediglich das Umfeld hat sich verändert. Das kapitalistische Prinzip, das in „Mutter Courage“ benannt wird, ist aktueller denn je.

Inwiefern ist die „Mutter Courage“ eine „heutige“ Figur?

Aufgrund ihrer Fähigkeit, Empathie und Gefühle wegzuschieben und ihre Überzeugungen nie in Frage zu stellen. Sie sagt, sie tue all das für ihre Kinder, doch sie bringt ihre Kinder damit letztlich um. Sie reflektiert ihr Handeln nicht. Und sie ist ein komplexer Mensch.

Was sollten wir, was sollten die Zuschauer des Stücks, reflektieren oder hinterfragen?

Uns selbst.

Wirst du die Kriege unserer Zeit, Afghanistan oder Irak, auf der Bühne darstellen?

Nein, ich habe eine nichtillusionistische Spielfläche gewählt. Mir geht es darum, auf die Figuren zu fokussieren, denn für mich repräsentieren diese elf Menschen die Gesellschaft, sie zeigen, was in der Gesellschaft, in der Welt passiert. Es geht mir um die Mechanismen, die zwischen den Menschen ablaufen.

Wer wird die Rolle der Mutter Courage in deiner Inszenierung spielen?

Kerstin Klinder, die ab September neu ins Ensemble kommt, wird sich als „Mutter Courage“ dem Detmolder Publikum vorstellen.

Was ist in der schauspielerischen Arbeit für dich das Spannende an Brecht?

In erster Linie die knappe, sperrige Sprache, hinter der sich in so wenigen Worten so viel verbirgt. Dieses „Dahinter“ zu entdecken und begreifbar zu machen, ist sowohl für die Darsteller als auch für mich als Regisseurin eine schwierige, aber sehr reizvolle und schöne Aufgabe.

Wie sieht es mit der Musik von Paul Dessau aus?

Die Musik spielt bei Brecht eine wesentliche Rolle. Sie ist eine von vielen Ebenen, auf denen die Geschichte erzählt wird.

Wird es Musiker auf der Bühne geben?

Ja einen, der aber nicht nur die Musik, sondern auch Geräusche oder gesprochene Regieanweisungen Brechts vermittelt. Ich habe eine Lösung gefunden, die mit diesem einen Musiker verbunden ist, die sowohl der doch sehr schrägen Musik von Paul Dessau als auch meinem konzeptionellen Ansatz zuträglich ist. Mehr sei hierzu aber nicht verraten.

Wir freuen uns auf die Inszenierung! Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Peggy Pfaff

EIN DOPPELTER GEWINN HOGREFE SINGT „DIE WALKÜRE“

verlief jedoch keineswegs gradlinig. „Ich bin relativ früh, noch vor Abschluss des Studiums, als Gast ans Aalto-Theater in Essen engagiert worden“, erinnert sich Sabine Hogrefe. „Danach folgte eine Reihe von Gastverträgen am Staatstheater Schwerin. Als ich aber nach drei Jahren das Angebot eines Festengagements in Schwerin ausschlug, fiel ich in ein Loch. Es war schwer, Fuß zu fassen, ich hatte das Gefühl, dass die Partien, die ich in Schwerin gesungen hatte, keine Rolle für künftige Engagements spielten.“

Doch Sabine Hogrefe, die nie etwas anderes wollte als Singen und dafür sogar den Klavierunterricht abbrach, schaffte kaum ein Jahr später, 1994, den Einstieg am Staatstheater am Gärtnerplatz in München. 1997 wechselte sie ans Stadttheater Freiburg, ein wichtiger Schritt in ihrer Karriere: „Von diesem Zeitpunkt an begann ich mir das italienische Fach zu erkämpfen.“ Dass Sabine Hogrefe darum ringen musste, führt sie u. a. auf ihre Herkunft zurück: „Als deutsche, blonde Sängerin wird man oft ins deutsche Fach gesteckt. Doch ich wollte auch die italienischen Partien singen, um die Stimme gesund zu halten und einen Ausgleich zum deutschen Fach zu schaffen.“

Eine Traumrolle, die sie in Freiburg verkörpern durfte, war die Lady Macbeth: „Diese Partie ist eine große Herausforderung für jede Sängerin, weil Lady Macbeth praktisch drei verschiedene Fächer mit ihren drei Arien bewältigen muss.“ Kritiker haben Sabine Hogrefe genau diese Fähigkeit zur Wandlung bestätigt. So schrieb die „Badische Zeitung“ zu ihrer Verkörperung der Leonore in „Fidelio“ im November 2002: „Ihr Sopran bricht selbst in den dramatischsten Passagen nicht aus und, wenn der Vergleich erlaubt ist, wie einst Gwyneth Jones besticht diese Künstlerin mit ihrer Fähigkeit vom Übergangslosen Wechsel ins lyrische Register.“

Heute achtet Sabine Hogrefe sehr genau darauf, ihre Partien abwechslungsreich zu wählen und zu gestalten. Ihre frühere Traumrolle – die Aida – hat sie inzwischen singen dürfen, bei den Bad Hersfelder Festspielen in 2000, unter der Regie von Kay Metzger. Für diese Darstellung wurde sie mit dem Opernpreis ausgezeichnet. Nun freut sich Sabine Hogrefe auf Rollen wie die Isolde oder die Leonore in „La Forza del destino“ am Bremer Theater oder – aktuell – die Brünnhilde in der „Walküre“. „Ich werde aber auch in ein einigen Vorstellungen die Sieglinde interpretieren“, kündigt sie an. Beide Rollen gleichzeitig einzustudieren, ist für Sabine Hogrefe kein Problem: „Auch hier kann ich mich wieder im Spannungsfeld zwischen dramatischem und lyrischem Register bewegen und mich so künstlerisch weiterentwickeln und verbessern.“ Spannend werde es lediglich in den Tagen der Endproben, wenn sie praktisch jeden Tag, einmal als Brünnhilde, dann wieder als Sieglinde, auf der Bühne stehen muss. Doch Sabine Hogrefe sieht dem Arbeitspensum gelassen entgegen: „Ich bin für alles offen und gehe jede Herausforderung mit Neugier an.“

Peggy Pfaff

RICHARD WAGNERS „DIE WALKÜRE“ INTERVIEW MIT KAY METZGER

Fortsetzung von Seite 1

D. h., Sie haben sich schon zuvor mit der „Walküre“ und dem „Ring“ auseinandergesetzt?

Ja, eigentlich seit meinem ersten Bayreuther „Ring“-Erlebnis 1978 mit dem Jahrhundert-„Ring“, inszeniert von Patrice Chéreau. Heute zehre ich davon, dass ich mich schon so lange mit diesen Werken befasse. Allerdings wird man nie endgültig fertig damit.

Was dürfen wir von der Detmolder „Walküre“ erwarten?

Tolle Sänger und ein großartiges Orchester unter Leitung von GMD Erich Wächter.

Wenn am 24. September 2006 „Die Walküre“ in der Inszenierung von Intendant Kay Metzger Premiere feiert, stellt sich Sabine Hogrefe in der Rolle der Brünnhilde erstmals dem Detmolder Publikum vor.

Unbekannt ist der Opernsängerin die Stadt indes nicht: Von 1985 bis 1991 absolvierte sie an der Musikhochschule Detmold ein Gesangsstudium, das sie mit Diplom abschloss. Die sich anschließende Karriere



Sabine Hogrefe singt in der Detmolder Inszenierung der Wagner-Oper „Die Walküre“ Brünnhilde und Sieglinde

WANDLUNGS- FÄHIGE STIMME MIT OPERNPREIS

Zur Inszenierung nur soviel: Wir holen die Helden und Götter nah an uns heran, ohne den Mythos zu verleugnen. Petra Molléus hat dafür ein wunderbar ästhetisches Bühnenbild entworfen.

Und dann die Frage, die kommen muss: Wird aus der „Walküre“ eine gesamte Tetralogie?

Vielleicht. Wir müssen finanziell noch einiges klären. Dank der Theaterfreunde e.V. gibt es erste wichtige Voraussetzungen für die Finanzierung dieses gewaltigen Unterfangens. Und ich bin dankbar, dass die Förderer des Theaters so geschlossen hinter dieser ungewöhnlichen Idee stehen. Das Landestheater hat nach wie vor eine angespannte Haushaltslage, umso wichtiger ist es, dass dieses Projekt das Haus und seinen Haushalt nicht zusätzlich belastet. Alle Mehrkosten müssen wir anderweitig decken. Aber wir sind auf einem guten Weg.



Polemisch gefragt: Ein „Ring“ in Detmold, muss das sein?

Müssen muss gar nichts. Aber wir können mit dem „Ring“ einen herausragenden künstlerischen Beitrag zum Thema Mythos im Varus-Jahr 2009 für Detmold und darüber hinaus leisten. Und wir können mit solch einem Projekt ein Signal nach Düsseldorf senden: Hallo, hier sind wir, das können wir! 2010 wird die ganze Aufmerksamkeit nach Essen und ins Ruhrgebiet als Kulturhauptstadt gelenkt. Da müssen wir rechtzeitig zeigen, wo wir stehen.

Die Fragen stellte Elisabeth Wirtz

Mutter Courage und ihre Kinder, Landestheater Detmold,
Freitag, 8. September 2006, 19.30 Uhr
Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg von Bertolt Brecht
Musik von Paul Dessau
Musikalische Leitung: Klaus Christian Kaufmann
Inszenierung: Rosmarie Vogtenhuber
Einführungsmatinee: Sonntag, 3. September 2006,
11.30 Uhr, Lippisches Landesmuseum

Von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt
Detmolder Sommertheater
Sonntag, 10. September 2006, 18.00 Uhr
Revue von Sarah Kohrs
Inszenierung: Sarah Kohrs

Frech, frivol und Brecht, Grabbe-Haus
Donnerstag, 21. September 2006, 20.00 Uhr
Ein musikalisch-literarischer Abend im Brecht-Jahr
mit Gaby Blum
Musikalische Leitung: Ute Haußner
Inszenierung: Marcus Everding

Die Walküre, Landestheater Detmold
Sonntag, 24. September 2006, 17.00 Uhr
Oper von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Erich Wächter
Inszenierung: Kay Metzger
Einführungsmatinee: Sonntag, 17. September, 11.30 Uhr,
Brahms-Saal der Hochschule für Musik, Detmold

crush, Landestheater Detmold
Sonntag, 8. Oktober 2006, 18.00 Uhr
Tanztheater von Richard Lowe und Marcel Kohl
Choreografie/Inszenierung: Richard Lowe
Einführungsmatinee: Sonntag, 1. Oktober 2006,
11.30 Uhr, Grabbe-Haus

Irrungen, Wirrungen, Grabbe-Haus
Freitag, 13. Oktober 2006, 20.00 Uhr
TheaterJugendClub
Inszenierung: Marcel Kohl

Der Lebkuchenmann, Landestheater Detmold
Samstag, 21. Oktober 2006, 11.00 Uhr
Kindermusical von David Wood
Inszenierung: Robert Klatt

Der Kontrabass, Grabbe-Haus
Samstag, 21. Oktober 2006, 20.00 Uhr
Monolog von Patrick Süskind
Inszenierung: Dirk Böhling

Frau Luna, Landestheater Detmold
Sonntag, 5. November 2006, 18.00 Uhr
Operette von Paul Lincke
Inszenierung: Ernst Buder
Einführungsmatinee: Sonntag, 29. Oktober 2006,
11.30 Uhr, Haus der Immobilie, Detmold

Zeit im Dunkeln, Grabbe-Haus
Freitag, 17. November 2006, 20.00 Uhr
Schauspiel von Henning Mankell
Inszenierung: Tatjana Reese

Bunbury, Landestheater Detmold
Donnerstag, 23. November 2006, 19.30 Uhr
Komödie von Oscar Wilde

Impressum

Herausgeber: Verein zur Förderung des Landestheaters Detmold e.V.,
Postfach 2942 · 32719 Detmold, Tel. 05231/974614, Fax: 974701
Konto-Nr. 42002 – Sparkasse Detmold (BLZ 47650130)
1. Vorsitzender: Dr. Harald Hiltl, Schatzmeister: Klaus Lenhart
Geschäftsführer: Ulrich Heinemann, E-Mail: uliheinemann@gmx.de
Redaktion: Peggy Pfaff, Ulrich Heinemann
Fotos: Rainer Worms, privat, Bettina Scherzer, Grafiker: Michael Hahn
Gestaltung: M&S Werbeagentur Druck: K2, Detmold
Redaktionsschluss: 24. August 2006
www.theaterfreunde-detmold.de



Die Phoniker mit ihrer Fassung des Musicals „Mozart!“

**EIN ZIVILDIENTSTLEISTENDER MIT
VORLIEBE FÜR MOZART**

Tobias Richter ist bereits der Dritte, der als Zivildienstleistender sein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur am Landestheater in Detmold absolviert. Beschränkte sich sein Einsatz in der ersten Spielzeithälfte auf Tätigkeiten hinter der Bühne und im Büro (Homepagging, Einsatzplanung der Statisterie, Regieassistenz beim Ballettabend „Let me live!“, Führungen durch das Theater, Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit und der Theaterpädagogik), so galt sein Aufgabengebiet in der zweiten Hälfte der künstlerisch ausübenden Tätigkeit. Tobias Richter war zunächst in kleineren Rollen in dem Musical „Cabaret“ und dem Tanzabend „Let me live!“ zu sehen, spielte als Schlagzeuger bei einem Familienkonzert und bei der auf DVD festgehaltenen Produktion „Die tödlichen Wünsche“ von Giselher Klebe im Orchester mit und steht zurzeit in der Neuinszenierung von „Der Mann von La Mancha“ als Maultiertreiber José auf der Bühne. Als Abschluss seines Freiwilligen Jahres brachte Tobias Richter mit Jugendlichen das Musical MOZART! von Michael Kunze und Sylvester Levay in gekürzter Fassung auf die Bühne.

Wie kam es zu dem Projekt?

Ich hatte den Wunsch, Jugendlichen zu ermöglichen, selbstständig und ohne das Einwirken von Erwachsenen ein Projekt auf die Beine zu stellen, das die Bereiche Schauspiel, Gesang, Orchester, Tanz, Backstage und Planung umfasst. So entstand die Gruppe „Die Phoniker“ – eine Gruppe, in der ca. 50 musik- und schauspielbegeisterte Jugendliche aus ganz Ostwestfalen-Lippe zusammen Theater machen.

Warum ein Musical?

Weil ich glaube, dass dieses Genre des Musiktheaters vielen Jugendlichen zugänglich ist.

Dirigent, Regisseur, Bühnebildner, Organisator, Bauleiter, Handwerker... die Tätigkeiten, die du bei diesem Projekt ausgeübt hast, ließe sich noch ergänzen. Wie hast du das alles neben deiner Arbeit am Landestheater Detmold geschafft?

Ich weiß es selber nicht. Mein Tag hatte 18 Stunden und mehr. Das Theater hat mich aber für dieses Projekt freigestellt. Außerdem hat jeder einzelne von den „Phonikern“ in seiner Freizeit tatkräftig mit angepackt. Wenn nicht gerade Proben stattfanden, wurde gesägt, geschraubt, geleimt, angestrichen oder zu Hause am PC Plakat und Programmheft entworfen.

Wie hast du die Jugendlichen zusammenbekommen?

Viele von ihnen sind Freunde aus meiner Schulzeit. Andere habe ich in den vergangenen Jahren in Orchestern der Region sowie in Gesangsensembles kennen gelernt.

Es war schwer, alle unter ein Dach zu bekommen. Die Premiere war der erste Termin, wo alle zusammen waren.

Wie erklären Sie sich dann den Erfolg der Aufführungen – begeistertes Publikum, Standing Ovations?

Der Begriff „professionelle Laien“ beantwortet dieses Frage am ehesten. Die Jugendlichen schafften es mit Spielfreude, Disziplin und ihrem Können ein Ergebnis dem Publikum zu präsentieren, das für Laien einfach toll war. Von der ersten Hauptprobe bis zur Premiere haben sich alle Akteure um 200 Prozent gesteigert. Es war einfach eine riesige Freude, das Ensemble und das Orchester dirigieren zu dürfen.

Dirigieren – könntest du dir das als berufliche Zukunft vorstellen?

Ja, das könnte ich. Seitdem ich am letzten „Tag der offenen Tür“ im Landestheater das Orchester dirigieren durfte, komme ich von diesem Gedanken nicht mehr los. Zunächst werde ich aber das Schulmusikstudium beginnen, um mein Basiswissen zu erweitern.

Mit welchen Gedanken und Gefühlen verlässt du nun das Landestheater?

Diese Zeit war für mich eine der lehrreichsten in meinem Leben, für die ich sehr dankbar bin. Die Unterstützung, die ich von allen Kollegen erhielt, war einzigartig. Ich habe mich schon nach den ersten Tagen im Landestheater wohl gefühlt und jeden Tag genossen. Danke für eine schöne Zeit!

Die Fragen stellte Peggy Pfaff

STAMMTISCH THEATERFREUNDE:

Beginn jeweils um 19.00 Uhr in
„Strate's Brauhaus“
im Rittersaal, Lange Straße 35, Detmold

Mittwoch, 6. September 2006
Mittwoch, 4. Oktober 2006
Mittwoch, 8. November 2006
Mittwoch, 6. Dezember 2006